

**Durch Ihren kontinuierlichen finanziellen Beitrag auf unten angegebenes Konto<sup>1</sup> gewährleisten Sie die Fortführung meiner Recherchen**

Herwig Duschek, 19. 8. 2010

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

365. Artikel zu den Zeitereignissen

## Der Sieg Sorats und die Kulturauf- erstehung der Menschheit (XXV)

(Ich schließe an Artikel 364 an.)

Am 19. Mai (1940) erreichte die deutsche 6. Armee den Fluss Scheide und stieß bis Abbeville (s.u.) vor. Der Vormarsch in diese Gebiete erfolgte so schnell, dass die britischen und französischen Einheiten bei Dünkirchen eingekesselt wurden. Die Panzerstreitkräfte der Heeresgruppe A erhielten jedoch am 24. Mai den Befehl, den Vormarsch zu stoppen. Dieser wurde erst über drei Tage später aufgehoben. Die Gründe für diesen Anhaltebefehl waren damals unklar, und auch noch heute ist das „Rätsel Dünkirchen“ in der historischen Forschung umstritten....<sup>2</sup>



Zum „Rätsel Dünkirchen“ steht im *Großen Wendig 1*<sup>3</sup>:

<sup>1</sup> GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen:

GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1

<sup>2</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter\\_Weltkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Weltkrieg)

<sup>3</sup> S. 725-728, Grabert 2006

Am 24. Mai 1940 befahl Hitler den überraschten Militärs, vor Dünkirchen anzuhalten, so daß das britische Expeditionskorps samt vielen Franzosen auf die Insel entkommen konnte. Der wohl zutreffenden Begründung, der Reichskanzler habe damit seinen Friedensbemühungen gegenüber England dienen wollen, wird immer wieder widersprochen.

So antwortete im Rahmen eines ganzseitigen „FAZ“-Interviews<sup>4</sup> der angesehene britische Historiker und Hitler-Biograph Ian Kershaw<sup>5</sup> auf die Frage »Wie beurteilen Sie die noch immer rätselhafte Entscheidung, die Armee vor Dünkirchen zum Halten zu bringen?« einleitend: »Der Befehl, die Panzer nicht weiter nach Dünkirchen zu schicken, ging auf eine Empfehlung von Rundstedt zurück. Es war keine willkürliche Entscheidung Hitlers. Rundstedt wollte die Panzer aufsparen für den Kampf in Frankreich. Das war natürlich ein fataler Fehler, das hat Hitler selber innerhalb von 24 Stunden eingesehen.«



(Text<sup>6</sup>: Im Kessel von Dünkirchen suchen britische Truppen Deckung vor deutschen Bomben.)

Obwohl manches an Hitlers genannter Entscheidung vom 24. Mai 1940 zugunsten der Briten, dem von diesen als »Wunder von Dünkirchen« angesehenen Entkommen von rund 338 000 Mann, davon 110 000 Franzosen, noch »rätselhaft« ist, trifft Kershaw Aussage wohl nicht zu und dient eher dazu, Hitlers Friedensinitiativen und sein langes Bemühen, mit Großbritannien zu einem Ausgleich zu kommen, in Zweifel zu ziehen und in Vergessenheit geraten zu lassen.

Zur Richtigstellung schrieb Dr. Gert Knoblauch<sup>7</sup> in einem Leserbrief u. a.: »Aber laut Bezeugung des Generals Blumentritt war es gerade Generalfeldmarschall von Rundstedt, der zusammen mit den Generälen von Brauchitsch, Halder und Guderian stärkste Einwendungen gegen diesen persönlichen Befehl Hitlers erhob. Und von Rundstedt selbst äußerte sich zu dem Geschehen: >Hitler befahl einzuhalten ... alle unsere Einsprüche waren erfolglos. So ging eine ganz große Gelegenheit verloren, den Feind zu vernichten. Es sei zweifelhaft, was Hitler zu diesem unheilvollen Entschluß< veranlaßte. Einmal habe er gesagt, die Panzer seien für den späteren Angriff gegen Frankreich wegen Ausfällen nicht mehr stark genug, ein andermal, daß er England >für den Frieden geneigt< machen wolle. Von Rundstedt hat also eine Maßnahme ausdrücklich kritisiert, die er laut Kershaw angeblich empfohlen haben soll.« Nachdem er die »Weiterentwicklung hin zur Mythenbildung, im Fortschritt fort von unpassenden gegenteiligen Aussagen der Zeitzeugen« kritisiert hatte, fügte Knoblauch noch

<sup>4</sup> Unter Anmerkung 1 steht: Interview von Stefan Aust u. Frank Schirrmacher mit Ian Kershaw, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 19. 3. 2005, S. 36.

<sup>5</sup> Unter Anmerkung 2 steht: Ian Kershaw schrieb u.a. die zweibändige Hitler-Biographie: *Hitler 1889-1945*, 2 Bde., Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1998 u. 2000.

<sup>6</sup> Im *Der Großen Wendig 1*, S. 726, Grabert 2006

<sup>7</sup> Unter Anmerkung 3 steht: Leserbrief von Dr. Gert Knoblauch, Neckargemünd, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 13. 4. 2005.

an: »Genauere Auskunft über die damaligen Vorgänge würde das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (KTB) geben, das 1945 komplett in westalliierte Hand geriet.

Aber wie das Schicksal so spielt, kamen gerade die hier interessierenden Teile des KTB den Westalliierten abhanden – und darüber hinaus verschwanden sogar auch noch die privaten Notizbücher des KTB-Führers Greiner für den entsprechenden Zeitraum spurlos. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil für die Mythenbildung.«

Es ist wieder bezeichnend und wohl kaum dem Zufall zuzuschreiben, daß in den von den Alliierten 1945 erbeuteten deutschen Akten gerade die hier interessierenden Seiten und Belege fehlen.

Als Zeitzeuge schrieb der beteiligte General der Panzertruppen Heinz Guderian (17. 6. 1888-14. 5. 1954): »Hitler hielt den linken Heeresflügel an der Aa an.« Er kritisierte den »verhängnisvollen Halt-Befehl Hitler« scharf, dies sei »ein Eingriff der obersten Führung in die Operationen, der den Verlauf des ganzen Krieges in der nachteiligsten Weise beeinflussen sollte«. »Wir waren sprachlos.«<sup>8</sup>

Hitler damaliger Adjutant von Below hielt in seinen Erinnerungen fest; »Die Panzerverbände der Generale Guderian und Reinhardt ... erhielten (am 24. Mai) den von Hitler ausgegebenen Befehl, nicht weiter vorzugehen. ... Diese Anweisung löste allgemeine Wut und viel Widerspruch aus. Brauchitsch und Halder hatten versucht, Hitler von dieser Entscheidung abzubringen.«<sup>9</sup>

Der direkt beteiligte General von Rundstedt erinnerte sich später: »Der Führer rechnete mit einer schnellen Beendigung der Operationen im Westen. Er wollte zwischen dem Reich und Großbritannien keine nicht wiedergutzumachenden Tatsachen schaffen, denn er hoffte, daß es zwischen den beiden Ländern doch noch zu einem Vergleich kommen werde. Er hat die Masse des britischen Expeditionskorps absichtlich entrinnen lassen, um Friedensgespräche zu erleichtern.«<sup>10</sup>

Als Erlebniszeuge berichtet Hans Severus Ziegler von einem Abend in kleinem Kreis mit Hitler Ende Juli 1940 im Hotel >Elephant< in Weimar:<sup>11</sup> »Unter anderem weiß ich von dieser Stunde her aus seinem Munde, also authentisch, daß er jenen den meisten Generälen unverständlichen Abzug der größten Teile der geschlagenen englischen Truppen bei Dünkirchen aus sehr triftigen politischen Gründen hat geschehen lassen. ... Hitler hat den Generalen Rundstedt, Blumentritt und Sodenstern seinen Haltebefehl in allen Einzelheiten begründet, vor allem mit dem Hauptargument, daß er mit England zu einem Frieden kommen wolle, der nicht gegen dessen Ehre sei.«

Der britische Militärhistoriker Liddell Hart befaßt sich in seiner „Geschichte des Zweiten Weltkrieges“<sup>12</sup> ausführlich mit der Dünkirchen-Frage, zu der er die betreffenden deutschen Generale später selbst befragen konnte. Er zitiert General Blumentritt, Rundstedts Operationsplaner, »mit den merkwürdigen Äußerungen Hitlers in ihrem Hauptquartier« am

<sup>8</sup> Unter Anmerkung 4 steht: Heinz Guderian, *Erinnerungen eines Soldaten*, Kurt Vowinckel, Heidelberg 1951, S. 104 f.

<sup>9</sup> Unter Anmerkung 5 steht: Nicolaus von Below, *Als Hitlers Adjutant 1937-45*, v. Hase & Koehler, Mainz 1980, S. 232, Neuauflage: Pour le Merite, Selent 1999.

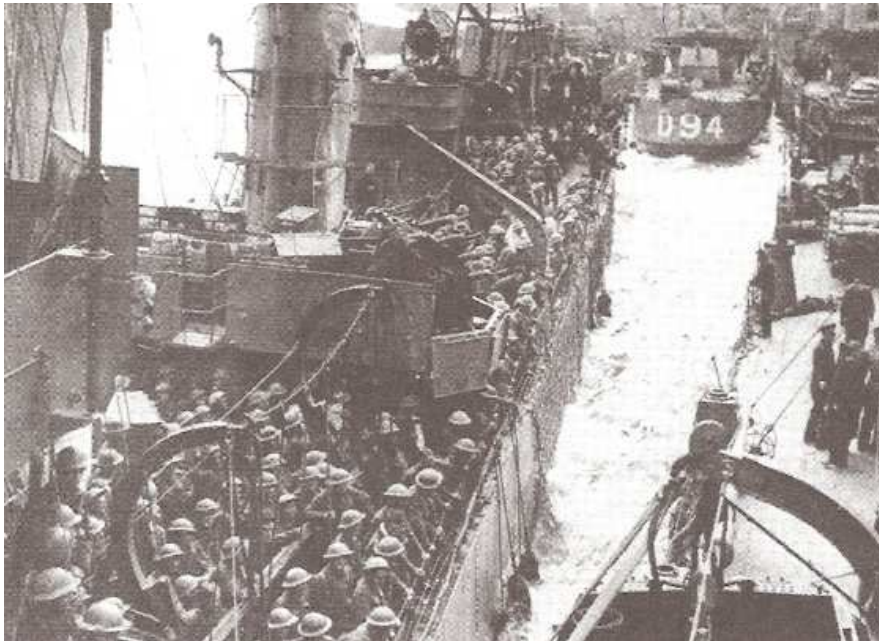
<sup>10</sup> Unter Anmerkung 6 steht: Nach Spears, *Assignment to catastrophe*, London 1953, Bd. L, S. 1654 f., zitiert in: Peter Kleist, *Aufbruch und Sturz des 3. Reiches. Auch Du warst dabei*, K. W. Schütz, Göttingen 1968, S. 231.

<sup>11</sup> Unter Anmerkung 7 steht: Hans Severus Ziegler, *Adolf Hitler aus dem Erleben dargestellt*, K. W. Schütz, Göttingen 1964, S. 81.

<sup>12</sup> Unter Anmerkung 8 steht: Liddell Hart, *Geschichte des Zweiten Weltkrieges*, Econ, Düsseldorf-Wien 1972, Bd. 1., S. 112 ff.; zitiert und kommentiert auch bei: Hans Grimm, *Warum- Woher- Aber Wohin?*, Klosterhaus, Lippoldsberg 1954, S. 365 ff.

24. Mai 1940: »Hitler war bester Stimmung. Er gab zu, daß der Verlauf des Feldzugs >ein wahres Wunder< war, und meinte, der Krieg werde in sechs Wochen zu Ende sein. Danach wollte er einen vernünftigen Frieden mit Frankreich schließen, und dann wäre der Weg frei für eine Verständigung mit England.

Dann sprach er zu unserer Verblüffung bewundernd vom britischen Weltreich<sup>13</sup>, von der Notwendigkeit seiner Existenz und von der Zivilisation, die England der Welt gebracht hatte. Er bemerkte mit einem Achselzucken, das Empire sei mit Mitteln errichtet worden, die oft hart waren, aber >wo gehobelt wird, fallen Späne<. Er verglich das britische Empire mit der katholischen Kirche<sup>14</sup> – beide seien wesentliche Elemente der Stabilität der Welt. Er sagte, er wolle von England nichts anderes, als daß es Deutschlands Stellung auf dem Kontinent anerkenne. Die Rückgabe von Deutschlands verlorenen Kolonien sei wünschenswert, aber nicht lebenswichtig, und er würde England sogar mit Truppen unterstützen, wenn es irgendwo in Schwierigkeiten verwickelt würde. Er bemerkte, die Kolonien seien in erster Linie eine Prestigefrage, da sie im Krieg nicht gehalten werden könnten und nur wenige Deutsche könnten sich in den Tropen ansiedeln.



(Text<sup>15</sup>: In neun Tagen entkamen 230 000 Briten und 110000 Franzosen. Welche Auswirkungen Hitlers Befehl auch gehabt haben mag, eines steht fest: Die Abtransportierten bildeten den Grundstock der Invasion im Juni 1944. Die Alliierten verloren 272 Schiffe, darunter 9 Zerstörer.)

Er schloß, sein Ziel sei es, Frieden mit Großbritannien zu schließen auf einer Grundlage, die es als ehrenhaft betrachten würde.«<sup>16</sup>

Liddell Hart fügt an: »Da diese Darstellung von Generalen stammt, die Hitler sehr kritisch gegenüberstanden und die zugeben, daß sie selbst die britische Armee vernichten wollten, ist sie von um so größerer Bedeutung.«<sup>17</sup> Und er urteilt abschließend: »Es ist sehr wahrscheinlich, daß neben den militärischen auch politische Gründe mitspielten bei einem Mann, der eine Neigung zur politischen Strategie hatte und dessen Gedankengänge sehr verschlungen waren.«<sup>18</sup> (...)

<sup>13</sup> Vgl. u.a. Artikel 218 (S. 1/2), 220 (S. 2-4) und 335 (S. 4/5)

<sup>14</sup> Vgl. Artikel 227 (S. 1/2) und 230 (S. 1)

<sup>15</sup> Im *Der Großen Wendig 1*, S. 727, Grabert 2006

<sup>16</sup> Unter Anmerkung 9 steht: Ebenda (Anmerkung 8) S. 114 f.

<sup>17</sup> Unter Anmerkung 10 steht: Ebenda (Anmerkung 8) S. 115 f.

<sup>18</sup> Unter Anmerkung 11 steht: Ebenda (Anmerkung 8) S. 116 f.